

## Auf Ochsenpfaden durch die Heimat...

*„Der Ochsenweg ist ein mittelalterlicher Handelsweg, der von Jütland im Süden Dänemarks über Schleswig und Holstein nach Wedel bei Hamburg führte. Genutzt wurde er neben Händlern und Ochsentreibern auch von Soldaten, Handwerksburschen und Pilgern.“*

„Das hört sich gut an! In Hütten sind wir nach Hamburg wollen wir. Wir, das sind Tüdel und Merlin. Hoher Zeitfaktor, niedriger Geldfaktor... - passt doch alles wunderbar!“  
 „Karte?“ – „Ach was, es geht sowieso nur geradeaus!“

Noch beflügelt und hochmotiviert vom gerade ausgeklungenen Muischen Seminar setzte uns das Landespatenförster-Ehepaar im Kropper Busch aus. Und so ging's durch die Kälte und den Wald vorbei an Schweinezuchten gen Süden. Auf schmalem Wanderpfad im Kiefernwald breitete sich bald Schwedenfeeling aus. Riesige Ochsenhörner kennzeichneten die Trasse bei Owschlag und zahlreiche kleine Unterstände säumten den Weg, wie die Köhler-Hütte im Loher Wald, die uns gleich zu einer Verschnaufpause einlud. Bald versank die Sonne: „Hinter der nächsten Ecke suchen wir uns einen Hof!“  
 Doch was war das? Zivilisation! – Fockbeck.  
 „Wenn wir schon mal da sind schauen wir doch bei Nico vorbei!“ Gesagt

getan.

Nach einem ausgiebigen Abendbrot gab man uns noch eine Karte mit auf den Weg, die sich noch als durchaus nützlich erweisen sollte.

Ein Besuch bei unserem Lieblingsbürgermeister durfte natürlich auch nicht ausbleiben. So saßen wir noch bis spät in die Nacht beisammen und plauderten.

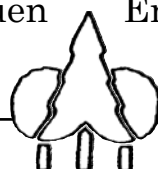
Am Morgen verabschiedeten wir uns mit einem Besuch am sagenumwobenen „Allversupen“-See. Hier versuchten die Bürger des Ortes einst einen Aal zu ertränken, da sie ihn beschuldigten, er habe die Heringe gefressen, die sie im See züchteten.

Auf nach Rendsburg! Beim Einmarsch in die Stadt begrüßten uns freundlich schnatternde Eider-Enten und wir ließen uns nach einem Abstecher zum Hafen von der „Längsten Rolltreppe Europas“ auf die südliche Seite des Nord-Ostsee-Kanals tragen.

An der Kieskuhle hinter Westerrönfeld ließen wir uns dann erstmal in der Frühnachmittagssonne nieder und verschnauften unter blauem Himmel und großen Bundeswehr-Flugzeugen. Einige geträllerte Wanderlieder später trieb uns die Kälte dann aber doch weiter nach Süden, wo wir in einer gemütlichen Reetdachkate unterkamen.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf der östlichen Trasse des Weges weiter in Richtung Neumünster auf.

Endlos lang zog sich die Straße. Wir setzten Fuß vor Fuß auf den harten



Asphalt - Ein klarer Nachteil, zu Fuß auf einem Radwanderweg unterwegs zu sein...

Gefrustet verließen wir die stumpfe Straßenstrecke und wandten uns abenteuerlicheren Gefilden zu: Der ursprünglichen Wegtrasse.

Der Bauer, auf dessen Hof wir letztlich landeten, fand unser Unterfangen nicht ganz so lustig wie wir selbst...

Nach einer längeren Unterredung darüber, was uns dazu treibt, bei Minusgraden quer durch die Walachei zu laufen, stieß er nur noch ein „Das ist alles höchst illegal, was Sie hier machen“ aus, und ging kopfschüttelnd davon.

Ein glücklicher Zufall führte uns direkt an den „Geografischen Mittelpunkt Schleswig-Holsteins“, wo wir beschlossen, unser Nachtlager aufzuschlagen. Zitternd löffelten wir noch die dampfende Gulaschsuppe ein und verschwanden dann schnell in den Schlafsäcken.

Dann kam der Regen. Skeptisch krochen wir am nächsten Morgen unter den nassen Kothenbahnen hervor, rödelten blitzschnell unseren Kram zusammen und hasteten zur Straße. Mit kaputtem Knie und spiritusgetränktem Affen stellten wir uns auf, doch niemand hatte Mitleid mit uns und nahm uns mit. Erst leicht feucht, dann triefend und tropfend beschlossen wir, das Schicksal entscheiden zu lassen,

wohin es weitergeht, und so hielten wir den Daumen in beide Fahrbahnrichtungen hinaus.

Endlich hatte jemand erbarmen! Froh fielen wir ins Auto. Es trug uns nach Kiel, wo wir unsere Sachen trockneten und so am Freitag wieder relativ erholt nach Hamburg zum Singewettstreit aufbrechen konnten.

*Merlin*

